



Laibacher Zeitung.

Dienstags den 10. Dezember 1799.

Anmerkung. Diese Edl. v. Kleinmannsche Zeitung, welche wöchentlich zweimal, das ist Dienstags und Freytags Nachmittags ausgegeben wird, kostet für die hiesigen Abnehmer halbjährig 2 fl. 15 kr., mit der Post aber halbjährig 3 fl. — Für einmalige Zeitungseinschaltung einer Kundmachung, Exaltation u. s. w. ist 51 kr. zu bezahlen.

Laibach den 10. Dezember.

Am 8. dieß Frühe nach 9 Uhr ist Anton Domian in einem Alter von 74 Jahren an der Entkräftung aus dieser in eine bessere Welt hinübergegangen. Die Stadt hat an Ihm einen der rechtschaffesten Bürger, den warmer Patriotismus an seinen Monarchen, und an das Vaterland fest geschlossen hielt; der hiesige Handelsplatz einen der wichtigsten Handelsmänner, den seine richtigen Kenntnisse, und tiefe Einsichten in Kommerzumsangelegenheiten besonders empfahlen; die nothleidende Menschheit eine ihrer mächtigsten Stützen, so wie die Verunglückten einen

großen Menschenfreund, und unsere Religion einen so eifrigen, als ungeheuchelten Verehrer verloren. Selbst in seiner letzten Willensmeinung noch bedachte er nicht nur die Handarmen mit einer beträchtlichen Unterstützung, sondern befahl auch am Tage seines Hinscheidens, und Beerbigung jedem der übrigen Armen ein Siebzehner Stück zu reichen. Sein moralischer Charakter, seine ganze Herzengüte, und Widerspruch zeh Ihm jedermanns Achtung zu, der Ihn kannte, so wie seine erhabene Denkart Ihn dem Staate unvergeßlich macht. Ruhe sanft deine Asche, Edler Mann, und deinen Tugenden setze der Himmel die nie verwel-

Feinde Krone auf. So berthen für den
Verklärten die Rückgelassenen.

Kriegsbegebenheiten.

Wie Se. Königl. Hoheit der Erzherzog
Karl aus Donaueschingen unterm 19. Nov.
anzeigten, hat der Feind, nachdem er
vorher eine Verstärkung von einer ganzen
Division aus dem Luxemburgischen erhalten
hat, am 16. die Stellung des F. M.
L. Prinzen Karl von Lothringen bey
Bruchsal in drey Kolonnen, und zugleich
jene der Generalen Fürsten v.
Hohenlohe und S. Kerešny, bey Sing-
heim und Löwenfeld in 4 Kolonnen an-
gegriffen.

Dieser entschiedenen Uebermacht wider-
stehen unsere Truppen nach einem durch
längere Zeit muthvoll geleisteten Wider-
stand, sie zogen sich aber in bester Ord-
nung, immer fechtend und ohne sehr be-
trächtlichem Verluste zurück; der F. M.
L. Prinz von Lothringen, nahm seine neue
Stellung an der Enz, und die Vorposten
des unter ihm stehenden Generalen Gdr-
ger, wurden bey Pforzheim und Rhiitlin-
gen aufgestellt; der General Fürst von
Hohenlohe postirte sich bey Färfeld, der
General S. Kerešny bey Offenau, und der
Sächsisch-Pfälzische Oberste Brede bey Helm-
städt.

Da durch diese feindliche Vorrückung
die Festung Philippsburg neuerdings be-
rennt ist, so sahen Se. Königl. Hoheit
durch alle diese Umstände sich bewogen,
ein Korps von Infanterie und Kavalle-
rie, unter dem Kommando des F. M.

L. Grafen Sztarray von der Armee auf-
brechen, und in jene Gegenden abzurücken zu
lassen.

Nach einer weitem Meldung Sr. Kön.
Hoheit vom 22., hat der Feind seit dem
obgedachten Angriff vom 16. nichts wei-
teres unternommen, und die von unsern
Truppen genommenen Stellungen sind noch
die nämlichen. Nur von Alt-Brenschach
aus sind vom Feinde einige kleine Plün-
derungs-Streifereyen versucht, dabey aber
ihm durch die Vorposten des Generalen
Grafen Ginlay mehrere Gefangene ab-
genommen worden.

Nach den von dem Generalen der Ka-
vallerie v. Melas aus Borgo S. Dalma-
zo vom 19. bis 22. Nov. erstatteten An-
zeigen, haben die in diesem Zeitraume
sich ereignete feindliche Vorfälle, auf blo-
ße Postengefechte sich beschränkt.

Jene feindliche Truppe, die sich bey
Ormea an der Zahl von beyläufig 12000
Mann gesammelt hatte, nachdem ihre
Kavallerie voraus in das Genuesische ab-
gezogen war, hat auch diesen Posten ver-
lassen, und der Generalmajor Graf v.
Bellegarde hat selben besetzt, und seine
Vorposten bis Ponte di Nave, und Mon-
tariolo vorgeschickt.

Der General Sommariva hat mehrere
Streif-Kommandi in das St. Annen- und
Vraitathal abgeschickt; im Annenthal stie-
sen selbe bey Isola auf den Feind, u.
vertrieben ihn aus diesem Orte: im Vrai-
tathal rückten sie bis über Chateau-
Dauphin, und la Chenale an den Fuß

ner verlieren ihre Fassung, und es wird sichtbar, daß jeder weise Vorschlag vergedens sey. Ich theile meinen Unwillen und meinen Schmerz dem Altenrathe mit; ich dringe in ihn, die Vollziehung seiner edelmüthigen Absichten zu sichern; ich stelle ihm die Uebel des Vaterlandes, die sie ihm erzeugt haben, vor, und er vereinigt sich mit mir durch neue Zeugnisse seines unabänderlichen Willens. Nun gehe ich in den Rath der 500; allein, unbewaffnet, mit entblößtem Haupte, so wie mich der Rath der Alten mit Beyfall aufgenommen hatte, kam ich, um die Mehrheit an ihre Entschlüsse zu erinnern, und über ihre Gewalt zu beruhigen. Die Dolche, welche die Deputirten bedrohten, werden sogleich gegen ihren Befreyer gezückt; zwanzig Mörder stürzten sich auf mich, und suchten meine Brust; die Grenadiers des gesetzgebenden Körpers, die ich an der Thür des Saals zurückgelassen hatte, eilten herbey, und treten zwischen die Mörder und mich. Einer dieser braven Grenadiers (Thome) erhält einen Dolchstich, der durch seine Kleider geht. Sie reißen mich fort. In nehmlichen Augenblick erschallt das Geschrey, außer dem Gesetze, gegen den Vertheidiger des Gesetzes. Es war das wilde Geschrey der Mörder gegen die zu ihrer Bezähmung bestimmte Gewalt. Sie drängen sich zu dem Präsidenten, Drohungen im Munde, Waffen in den Händen, sie befehlen ihm, die Worte, außer dem Gesetze, auszusprechen. Man benachrichtigt mich davon; ich gebe Befehl, ihn ihrer Wuth zu entreißen, und sechs Grenadiers des ge-

setzgebenden Körpers bemehstern sich seiner. Unmittelbar darauf dringen die Grenadiers des gesetzgebenden Körpers im Sturm marsch in den Saal, und bewirken dessen Räumung.

Die schwächern gewordenen Faktionisten zerstreuen und entfernen sich. Die Mehrheit, gegen die Anfälle der Wuth gestärkt, lehrt frey und friedlich an ihren Versammlungsort zurück, hört die Vorschläge für das öffentliche Wohl, die gemacht werden sollten, an, berathschlägt und bereitet die heilsame Resolution vor, welche das neue und provisorische Gesetz der Republik werden soll. Franzosen, ihr erkennt ohne Zweifel in diesem Betragen den Eifer eines Soldaten der Freyheit, eines der Republik ergebenen Bürgers. Die erhaltenden, beschützenden und liberalen Ideen sind in ihre Rechte zurückgekehrt durch die Zerstreung der Faktionisten, welche die Räthe unterdrückten, und die verhasstesten und verächtlichsten der Menschen waren."

Eine neue Veränderung, die selbst den antikonfularischen Blättern sehr auffällt, scheint sich schon aus dem Revolutions-Paroxysmus vom 9. und 10. Nov. zu entwickeln. Das neue Consulat trägt darauf an, die eroberten Länder, vorzüglich Belgien durch konsularische Kommissäre regieren zu lassen, und man nennt schon den Bürger Roupppe Regierungskommissär des Eyle-Departement, der mit dieser Würde soll bekleidet werden. „Wenn dieses ist (heißt es) so machen wir uns in unsern Veränderungen der Römischen Republik wieder mehr ähnlich, dann sobald die eroberten Provinzen von dem

Rath getheilt und durch Statthalter regiert wurden, so kündigte Cato der Republik ihren Sturz an."

Die Kommission der 500 beschäftigt sich jetzt größtentheils mit den Gegenständen der innern Polizei. Auf eine Vortheilschaft des Consularats wird das Gesetz des gezwungenen Anlebens zurückgenommen, weil es ganz allein nur die bemittelte Bürger betrifft, und offensbare Ungerechtigkeiten veranlaßt.

Die vorige Eidesformel für die öffentlichen Beamten ist nunmehr auch außer der Mode gesetzt, und unter der neuen consularischen Regierung folgende eingeführt worden: ich schwöre Treue der einen und untheilbaren Republik, die Freyheit und Gleichheit, und dem Repräsentationssystem.

Für die Zukunft wird die Kommission in allen Dekaden nur zweymahl in Gesamtheit, stets aber bey verschlossenen Thüren, sich versammeln. Die übrige Zeit ist für die Arbeiten der Sekzionen bestimmt. Die Kommission des Altenraths hat ihre Sitzungen in den Theil der Tuilerien verlegt, den ehemahls der Heilandschuh inne hatte.

Seitdem sich Bonaparte so deutlich erklart hatte, die Diktatur nicht an sich zu reißen, so scheint das Vertrauen bey einigen Parteyen, für ihn zu wachsen;

beun als er im Rathe der Alten die Rede gehalten hatte, wandte er sich auch am Ende derselben an die Soldaten, die mit ihm dahin gegangen waren. Er versprach ihnen, daß Freude von innen und außen bald der Lohn ihrer Thaten seye, daß die Mütter ihre lang entbehrten Söhne und Gatten, die Eltern ihre Kinder bald wieder an den wartenden Busen drücken sollten. Und wenn ihr je sehen solltet, (sagte er dabey) daß ich abweiche vom Wege der Freyheit, so wendet gegen mich selbst jene Bajonette, die euern Feinden noch immer so fürchterbar waren."

Nach dem Rebakteur vom 17. Nov. ist Talleyrand Perigord zum Minister an den Berliner Hof ernannt; und dem Lucian Buonaparte soll eine Sendung nach Madrid bevorstehen.

Es wurde leztlich in dem Theater öffentlich durch folgende Verse gefragt:

Süßer Friede, himmlisches Geschenk!
Bist du noch weit von uns entfernt?

Die Antwort war:

Nein! ein Gestirn geht vom Orient
auf,
Und zeigt uns schon die Morgenröthe.